

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 25

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Verdacht

Hunderte, wenn nicht Tausende von kühnen Schiffern, angeheuert von den Fernsehanstalten der zivilisierten Welt, segeln oder tuckern alljährlich durch die sieben Weltmeere nach fernsten Inseln, wo sie Bilder von den seltsamen Sitten und Gebräuchen der Wilden in den Kästen bringen. So gleichen sich denn in diesen Flimmerwerken auch allenthalben die mit drohenden Kriegsstänzen der Männer, mit Mais stampfenden Grossmüttern und schlammstensfalls mit jungen Mädchen in scheußlichen Waschkleidchen aus Missionarsbeständen erfüllten folkloristischen Szenen. Die Television bewährt sich hier – wenngleich auf Kosten der nicht befragten Gebührenpflichtigen – als grosse Mäzenin potentieller Abenteurer, die sich ohne diese finanzielle Wegzehrung nicht einmal auf dem nahen Mittel-

meer über Wasser zu halten vermöchten.

Als ich am heutigen Sonntagmorgen mittels Knopfdruck etwas verspätet in die Kulturfilmstunde des ZDF einbrach, begegnete ich wiederum einem bärtingen, von Wind und Sonne gegerbten Alleinsegler, der in der Südsee schaukelte. Dort filmte er lange Zeit unentwegt das wogenende Meer, und seine Ankündigung, dass er nun 36 Tage lang nichts anderes mehr als diese Wellenberge sehen werde, hätte mich beinahe entmutigt, wäre ihm nicht endlich eingefallen, die Zuschauer mit einem erlösenden Filmschnitt etwas früher an die Gestade einer verbotenen Schatzinsel heranzuführen. In respektvoller Entfernung, nach einem Bekunden fremder Armee-Einheiten oder blutrüster Ureinwohner gewärtig, setzte er den Anker auf Grund, pirschte sich im Schlauchboot ans Ufer und erkundete alsdann, ungeachtet der erheblichen Gefahr für Leib und Leben, zu Fuss das Innere des Dschungels. Unter-

wegs sichernd wie ein alter Gembsbock, stiess er jedoch blass auf einige bleiche Schädelknöchen und etwelche Gebrauchsgegenstände irgendwann und irgendwo verschwundener Schatzsucher.

des Versorgungsschiff mit einem Kamerateam, das den telegem Kahn nach den Aufnahmen jeweils ins Schlepptau nahm?

Die oberflächlichen, nichtssagenden Kommentare über die Eingeborenen der in der Folge noch angelauften Inseln sowie die Tatsache, dass angeblich menschenscheue Ureinwohner so furchtlos und selbstverständlich in das ihnen anscheinend schon von früheren Expeditionen her vertraute Kameraauge blickten, erhärteten in mir den Verdacht, dass es sich da um eine der üblichen Gratisreisen einer grösseren Schar von ferienfreudigen Fernsehmenschen handle. *Telespalter*

So stand der Fernsehmensch nun grübelnd da, ausgesetzt auf einem verwunschenen Eiland, in hochkonzentrierter Einsamkeit, die durch keinen Freitag, geschweige denn durch eine Eva gemildert wurde. Die darob in mir aufkeimende Rührung wich indes jäh einem plötzlich auftauchenden Verdacht: Wer denn, zum Teufel, hatte vom Meer her den im Schlauchboot dem Ufer entlang brausenden Pionier gefilmt, und wer war ihm mit der Kamera gefolgt, damit wir bewundern könnten, wie er angeblich mutterseelenallein durch den Dschungel marschierte? Fuhr hinter der schaukelnden Nusschale, worin der Schiffer heroisch den sturmgepeitschten Wogen trotzte, vielleicht ein soli-

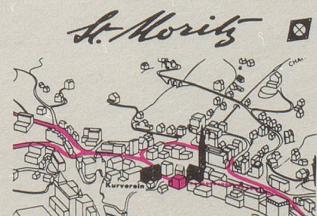
Unwahre Tatsachen

● Der Nationalrat in Bern will sich noch in dieser Session einlässlich mit der Rehabilitation von Striptease-Tänzerinnen befassen, nachdem die völlig hältlosen Anschuldigungen von EMD-Chef Georges-André Chevallaz anlässlich eines harmlosen Kompanieabends dem Ansehen eines ganzen Berufsstandes schweren Schaden zugefügt haben. Die GPK (Geschlechts-Prüfungs-Kommission) ist bereits mit einer gründlichen Untersuchung beschäftigt. Doch schon heute steht für ihren Sprecher fest, die augenfälligen Proportionen einer Frau dürften in Ermangelung eines geeigneten Feindbildes der Armee auf keinen Fall zur Zielscheibe bundesrätlicher Vorwürfe an die Adresse von Truppenführern geraten.

● Dem amerikanischen Protagonisten Ronald Reagan soll der Oscar für die beste schauspielerische Leistung in der Rolle eines Präsidenten verliehen werden, wie er sie in der Boulevardkomödie «Krieg und Frieden» überzeugend wiedergegeben hat. Der Preisträger wird die Ehrung unmittelbar nach der Rückkehr von seiner erfolgreichen Europatournee in Empfang nehmen.

● Bei den Kämpfen im Libanon ist es der Polizei gelungen, einen englischen Fernsehreporter zu verhaften, der sich dort als Kriegsberichterstatter aufhielt und wegen Landfriedensbruchs wird verantworten müssen. Die libanesischen Behörden stützen sich dabei auf die als vorbildlich gerühmte Schweizer Pressefreiheit, die einen Journalisten als möglichen Konfliktverursacher betrachtet und es ihm daher nur unter Androhung von Strafe erlaubt, von den Originalschauplätzen zu berichten.

● Anlässlich des Papstbesuches in Argentinien hat der argenti-



HOTEL EDEN GARNI
Ruhig + günstig wohnen Sie auch im Zentrum von St. Moritz-Dorf. Frühstück à discréction. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche, WC. **P.-Platz.**
Mitten im Wanderparadies des Ober-Engadins.
Busverbindung zum Bäderzentrum/Hallenbad.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Telefon 082/36161, Telex 74401

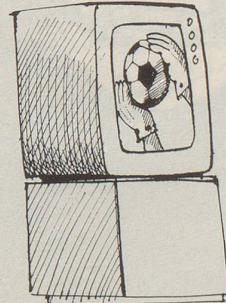
sche Junta-Chef Galtieri Papst Johannes Paul II. versichert, er werde die Falklandinseln unmittelbar nach der Befreiung vom kolonialen Joch der Briten an die Araukano-Indianer von Feuerland als ihren rechtmässigen Besitzern zurückgeben. Gleichzeitig soll der Weltrat der Indianer die Einreisebestimmungen für europäische Siedler in Amerika drastisch verschärft haben, um den Kontinent vor einer drohenden Überfremdung zu bewahren.

● Der Ständerat der Schweizerischen Eidgenossenschaft hat den Versuch der SRG, aus der kleinen Kammer live im Fernsehen zu berichten, mit der Begründung abgelehnt, für eine kunsthistorische Betrachtung über Innenarchitektur sei das Landesmuseum wohl besser geeignet. Karo

Warum

nehmen Sie nicht Ihre Freunde mit in die Ferien und ersparen sich so die Postkartengrüsse?

Ines und Paul Gmür
Albergo Bré Paese
6911 Bré s. Lugano
091/51 47 61



Er tat einen Schuss ins Weite, der ihm leider abverheite, weil Hühneraugen an den Füssen mit LEBEWOHL* verklebt sein müssen!

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl, mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose), und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fusssohle (Couver). Packung Fr. 4.80, erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Jetzt Lebewohl auch flüssig.